Zeitschrift: Kunst+Architektur in der Schweiz = Art+Architecture en Suisse = Arte+Architettura in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 49 (1998)

Heft: 2: Eine kleine Erlebnisreise = Grands frissons et petits mondes = Itenario ludico "en miniature"

Vereinsnachrichten: GSK = SHAS = SSAS

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachruf
Nécrologie
Necrologo

Bernhard Anderes zum Gedenken

Bernhard Anderes (2. April 1934 bis 4. Juli 1998), bekannt für sein breites Wirken innerhalb der st. gallischen wie schweizerischen Kunstgeschichte, ist von einem über elf Jahre dauernden Krebsleiden erlöst worden. Wiederholt kehrte der Verstorbene vom Spitalbett an die Arbeit zurück, im Willen, die Krankheit doch noch zu überwinden. Zwei Sinnbilder aus den Tagen nach dem Tod stehen für sein Wesen und Wirken: Die zahlreichen Blumen am Fenster seines Arbeitsplatzes in den Bögen der Rapperswiler Hintergasse zeugen von der Beliebtheit und Volksnähe des Verstorbenen. Nicht nur seine grosse Sachkenntnis, die er über Publikationen, Exkursionen und Reisebegleitungen im In- und Ausland unters Volk brachte, sondern auch seine Liebenswürdigkeit und sein Schalk waren bekannt. Als «Strosseputzer Brändli» hielt er den Rapperswilern in den Fasnachtstagen regelmässig den Spiegel vor. Ein zweites Bild: Während der Trauerfeier in der Rapperswiler Stadtpfarrkirche stand sein wichtigstes Arbeitsinstrument wie ein Symbol seines Geistes und Wirkens auf dem Altar: die kleine Olympia-Schreibmaschine mit seinem eigenen Jahrgang 1934. Bernhard Anderes stand als Bewahrer und Interpret von Baudenkmälern und Kunstwerken in einer Haltung, die die historische Authentizität als Maxime postulierte. Die rasanten Schritte und Wechsel des Zeitwandels, auch innerhalb der Denkmalpflege, stellte er stets kritisch in Frage. Viel Herzblut und wichtiges Engagement für die Bewahrung des Kulturgutes flossen ein ganzes Leben über die Farbbänder seiner Olympia 1934. Das Amt für Kultur in St. Gallen ortet in einer Würdigung des Verstorbenen weit über 200 Publikationen. Nun ist das vertraute Klappern seiner Schreibmaschine in den Bögen für immer verstummt. Nachbarn sagen, die Gasse sei jetzt ärmer geworden.

Bernhard Anderes wurde in Flawil geboren, studierte in Freiburg i.Ue., Florenz, Zürich und Bonn Kunstgeschichte, mittelalterliche Archäologie und italienische Literaturwissenschaft. Seiner Dissertation *Die spätgotische Glasmalerei in Freiburg i. Ue.* (1961 bei Alfred A. Schmid) folgten später weitere Arbeiten zur Glasmalerei der Renaissance, so zur Glasmalerei im Kreuzgang Muri (1974) und *Die Glasgemälde im Kloster Wettingen* (1989 in zweiter Auflage, gemeinsam mit Peter Hoegger). Wichtige Arbeit leistete der Verstorbene ab 1975 als Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, für die GSK als Mitglied der Redaktionskommission der Zeitschrift *Unsere Kunstdenkmäler* sowie als Mitautor der *Kunstführer durch die Schweiz* 1–3. Für die Bearbeitung der Kantone Tessin, Wallis und Waadt in diesem Werk standen ihm die Jahre 1969–1972 zur Verfügung.

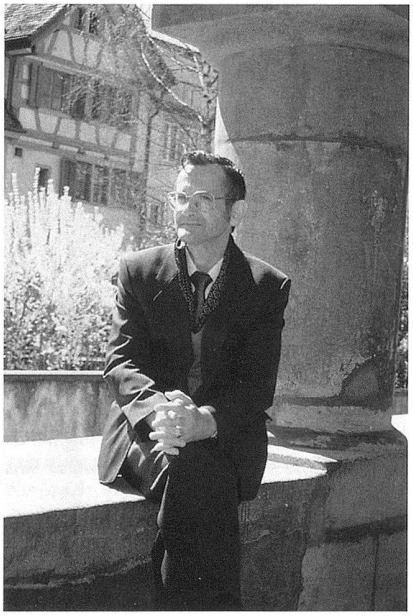

Foto: Familie Anderes, Rapperswil

Bernhard Anderes (1934–1998) vor seinem Büro in den Bögen der Rapperswiler Hintergasse.

Im Zentrum des Wirkens wie auch des publizistischen Schaffens von Bernhard Anderes stand allerdings der Kanton St. Gallen. 1962 wurde er zum Inventarisator der *Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen* gewählt. In der Nachfolge von Erwin Poeschel erweiterte er die Reihe mit den Kunstdenkmäler-Bänden der Bezirke See (1966) und Gaster (1970). Die Aufgabe der Erstellung und Betreuung des *Ortsbildinventars des Kantons St. Gallen* seit 1972 als wichtiges Grundlagenwerk in den Boomjahren der Bauentwicklung und der Raumplanung verlangsamte notgedrungen die Weiterführung der Arbeiten an den Inventarbänden für das Toggenburg. Die langjährige Redaktionsleitung für die *Toggenburger Annalen* bestätigt seine besondere und tiefe Beziehung zur Kulturlandschaft zwischen dem st. gallischen, ehemals äbtischen Fürstenland und dem Linthgebiet. Den kulturgeschichtlichen Kleinzentren und Land-Klöstern des Kantons wie Altstätten, Rorschach, Wil, Magdenau, Lichtensteig, Wattwil, Neu St. Johann, Sargans, Flums, Weesen, Uznach, Wurmsbach und Rapperswil fühlte sich Bernhard Anderes besonders eng verbunden. Der Aufsatz *Bildende Kunst und Kunstgewerbe* im Band «Der Kanton St. Gallen» 1974 ist wohl das sprechendste Zeugnis von seiner profunden Kenntnis und Übersicht st. gallischen Kulturgutes. Bernhard Anderes war auch ein versierter Photograph und hinterlässt dem Kanton eine unschätzbare Bilddokumentation, wohlgeordnet von seiner langjährigen Mitarbeiterin Laura Helbling. Zahlreiche Kunstdenkmäler sind dank seinem unermüdlichen Einsatz – oftmals auch auf äusserst steinigen Wegen – erhalten geblieben, so unter anderem auch das Vordere Haus im Alten Bad Pfäfers. Noch in seinen letzten Wochen arbeitete der Verstorbene an der Druckvorbereitung einer Publikation zum Alten Bad Pfäfers. Mit Bernhard Anderes hat sich die St. Galler Kultur- und Kunstgeschichte erst eigentlich etablieren können, ein Verdienst, das der Kanton diesen Herbst mit der Verleihung eines Kulturpreises ehren wollte.

Peter Röllin

Personalia der GSK
Personalia de la SHAS
Personalia della SSAS

Frau Dr. Helmi Gasser – Ehrenbürgerin des Kantons Uri

Am 22. April 1998 hat der Urner Landrat auf Antrag des Regierungsrates beschlossen, Frau Dr. Helmi Gasser das Ehrenbürgerrecht des Kantons Uri zu verleihen. Die Urner Behörden würdigen damit die verdienstvolle Arbeit, die Frau Dr. Gasser als Autorin der Kunstdenkmäler des Kantons Uri geleistet hat und noch immer mit ungebrochenem Elan leistet. Unseres Wissens ist dies das erste Mal in der Geschichte der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, dass eine Autorin oder ein Autor unserer Gesellschaft in dieser Form ausgezeichnet worden ist. Der Vorstand, die Redaktionskommission und die Geschäftsstelle beglückwünschen Frau Dr. Gasser ganz herzlich. Wir freuen uns für sie und ihr Werk, wir freuen uns aber auch ein bisschen für die Arbeit, die unter den Fittichen der Gesellschaft für Schweizeri-

sche Kunstgeschichte von zahlreichen Autorinnen und Autoren geleistet wird und mit einem solchen Anlass von den Behörden und von einer grösseren Öffentlichkeit gewürdigt wird. Die Frau Dr. Gasser widerfahrene Ehre darf darum in den Kreis unserer Gesellschaft weitergegeben werden, in Würdigung der oft wenig spektakulären, aber wichtigen Tätigkeit wissenschaftlicher Inventarisation der Kunstdenkmäler. Im folgenden geben wir Herrn Landammann Dr. Hansruedi Stadler-Ineichen das Wort, der in seiner Laudatio Frau Dr. Gasser gewürdigt hat.

Heinz Horat

Foto: Urner Wochenblatt

Helmi Gasser (Mitte) bei der Verleihung des Ehrenbürgerrechts mit Landammann Hansruedi Stadler (links) und Landratspräsidentin Maria Baumann.

Liebe Frau Dr. Gasser
Sehr geehrte Damen und Herren
Mit heutigem Beschluss hat der Landrat Ihnen, Frau Dr. Gasser, das Ehrenbürgerrecht des Kantons Uri verliehen. Im Namen der Behörden und des Volkes beglückwünschen wir Sie herzlich zu dieser Ehre. Gestatten Sie, meine Damen und Herren, dass ich Ihnen meine ganz persönlichen Eindrücke von unserer neuen Ehrenbürgerin schildere.
Frau Dr. Gasser wurde in Luzern geboren und hat nach dem Gymnasium an der Universität Basel sowie an der Sorbonne Kunstgeschichte, deutsche Literatur und Archäologie studiert. Das Doktorat hat sie mit höchster Auszeichnung abgeschlossen. Zwar hat es auch damals bereits Studentinnen gegeben. Doch wurden die festen Stellen meistens an Männer vergeben. So begann denn Frau Dr. Gasser ihre wissenschaftliche Tätigkeit mit dem Sichten, Ordnen und Bearbeiten des grossen Nachlasses von Heinrich Wölfflin. Später untersuchte sie im Rahmen eines Nationalfondsprojektes den Frühstil von Matthias Grünewald. Schon ihre Doktorarbeit hatte den Titel getragen: «Das Gewand in der Formensprache Grünewalds.»

Immer wieder wurde Frau Dr. Gasser angeboten, als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Basler Denkmalpflege tätig zu werden. Sie aber hätte lieber noch weiter als Forscherin gearbeitet. Dem Werben der Denkmalpflege ist sie aber erlegen, als im Basler Schützenhaus Fresken entdeckt wurden, die aufgearbeitet und zugeordnet werden mussten. Dieser Versuchung konnte Frau Dr. Gasser nicht widerstehen, denn eine solche Aufgabe faszinierte sie.

Bald stand Frau Dr. Gasser als Stellvertreterin des Denkmalpflegers zur Diskussion. Im zuständigen Departement hatte man vorerst etwas Mühe mit dem Gedanken, dass eine Frau diese wichtige Position einnehmen könnte. Aufgrund ihrer Fähigkeiten hätte man ihr gerne den Lohn erhöht, aber ohne ihr die entsprechende Stellvertreter-Funktion zu geben. Doch dann wurde sie gerade auch wegen ihrer grossen Fachkompetenz als Stellvertreterin des Denkmalpflegers gewählt. Unter ähnlichen Vorzeichen hat sich dasselbe Verhalten einige Zeit später wiederholt. Man kann dies in einer Publikation aus dem Jahre 1978 mit dem Titel nachlesen: «Wie man Frauen übergeht. Zur Wahl eines neuen Denkmalpflegers für Basel.»

Die Aera Basel zeigt mir besonders eindrücklich, wie sich eine Frau, Frau Dr. Gasser, trotz riesiger Fachkompetenz in einer Männerwelt immer wieder behaupten musste. Dass ihr Fachwissen übrigens über alle Zweifel erhaben ist, zeigt auch der Umstand, dass Frau Dr. Gasser über Jahre Basler Kunstreferentin der NZZ war.

Im Jahre 1978 hat die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte Frau Dr. Helmi Gasser angeboten, einen Band in der Reihe *Die Kunstdenkmäler der Schweiz* zu schreiben. Insbesondere könne sie nach Uri gehen, «dort sei in Sachen Inventarisation noch nichts geschehen.» So kam es denn, dass sie 1979 die Arbeiten zur Inventarisation der Urner Kunstdenkmäler in Altdorf aufnahm. Basel hat sie nach all den Jahren als wisschenschaftliche Mitarbeiterin in- und auswendig gekannt. Nach dem Wegzug nach Altdorf konnte sie dieses Wissen zum Teil, wie sie sagt, «den Rhein hinunterlassen.» Hier im Kanton Uri hat sie wieder viel neues Wissen erwerben müssen. Fachwissen, das nicht einfach Büchern zu entnehmen war. Das Probestück von Dr. Helmi Gasser war das Manuskript über die Kunstdenkmäler von Attinghausen. Der zweite Band der Kunstdenkmäler des Kantons Uri, die Seegemeinden, ist im Jahre 1986 erschienen. Heute liegt auch das Manuskript des ersten Bandes über die Gemeinde Altdorf vor. Dass sich Frau Dr. Gasser bei der Wahl ihrer wissenschaftlichen Arbeiten für Uri entschieden hat, ist für unseren Kanton ein Glücksfall!

Das Manuskript zum Band «Altdorf» hat einmal mehr die immense Schaffenskraft unserer Ehrenbürgerin offenbart. Sie hat eine fast unüberblickbare Fülle an wertvollen Informationen zusammengetragen und damit ein unerhörtes Wissen für uns alle gesichert. Frau Dr. Gasser spürt nicht nur allen Quellen nach, sondern sieht die einzelnen Kunstwerke immer auch im grösseren kulturellen Umfeld. Die Werke von Frau Dr. Gasser bestechen nicht allein durch methodisch-wissenschaftliche Strenge und Vollkommenheit, sondern auch durch die Fülle des Inhalts. Frau Dr. Gasser ist nicht nur eine profunde Kunstkennerin, sondern auch eine echte Kunstliebhaberin. Das Schöne und Wertvolle sticht ihr in die Augen und erfüllt auch ihren Geist und ihr Herz. Kunst ist für sie nie nur reiner Forschungsgegenstand, sondern immer auch das Werk von Menschen. So spürt sie in ihrer Arbeit letztlich den Menschen nach.

Das grösste Verdienst von Frau Dr. Gasser ist es, dass sie viel buchstäblich «Verstaubtes» für uns findet, ins rechte Licht rückt und uns die Augen für die wertvollen Kunstschätze öffnet. Sie gibt Kunstgegenständen, seien sie noch so klein und unbedeutend, durch ihre wissenschaftliche Beschäftigung, Beschreibung und Deutung ihren Selbstwert zurück, stellt sie in den richtigen Kontext und wertet sie damit für den Blick von anderen auf, seien es Kunstwissenschafter oder auch Laien. Damit fördert Frau Dr. Gasser ganz wesentlich die Identität, das Selbstverständnis und das Selbstwertgefühl von uns Urnerinnen und Urnern. Für diese Arbeit danken wir Ihnen, liebe Frau Gasser herzlich.

Wir sind beeindruckt von der Liebenswürdigkeit, Herzlichkeit und bescheidenen Art von Frau Dr. Gasser. Sie versteht es, auch bei der jungen Generation Interesse für ihre Arbeit zu wecken. Sie unterstützt und begleitet Kolleginnen und Kollegen mit grosser Hilfsbereitschaft und Zuvorkommenheit.

Ich gratuliere Ihnen zur Verleihung des Ehrenbürgerrechtes. Unser Kanton findet sich damit nicht zuletzt selbst geehrt.

Dr. Hansruedi Stadler-Ineichen
Landammann des Kantons Uri

Verena Clénin verlässt die GSK / Verena Clénin quitte la GSK

Mit Abschluss des vergangenen Jahres hat Frau Verena Clénin nach 18jähriger Tätigkeit die GSK verlassen. Vielen Mitgliedern ist sie durch ihre Stimme am Telefonempfang, aber auch durch ihre stetige Präsenz an den Jahresversammlungen bestens bekannt. Mitgliederpflege hat sie dadurch im wahrsten Sinne des Wortes betrieben. Bei ihrer aushilfsweisen Tätigkeit im Bereich der Administration und der Buchhaltung hat sie verschiedenste Arbeiten ausgeführt und dabei oft sehr unterstützend und entlastend gewirkt. Durch ihre grosse Sorgfalt nd Umsicht konnte man sich der bestmöglichen Ausführung ihrer Arbeiten gewiss sein. Ihre Detailkenntnisse, die sie sich während der langen GSK-Tätigkeit unter vier Leitern erwarb, waren in vielen Belangen sehr von Nutzen. Für ihre ausgeprägte Hilfsbereitschaft und ihre Treue gegenüber der GSK möchten wir Frau Clénin herzlich danken und ihr für ihre Zukunft viel Glück und alles Gute wünschen.

A la fin de l'année passée, Madame Verena Clénin a quitté la SHAS après 18 ans de collaboration. Elle est connue de nombreux membres par sa voix au téléphone, mais aussi par sa présence aux assemblées annuelles. Elle a donc assuré au plus près le lien avec les membres de notre société. Par son activité en qualité d'adjointe auxiliaire dans le domaine de l'administration et de la comptabilité, elle a su exécuter des tâches les plus variées et a souvent apporté une aide considérable. Le grand soin qu'elle employait à l'exécution de ses travaux nous assurait de leur meilleure exécution. Sa connaissance des moindres détails qu'elle a acquise au cours de ses nombreuses années de collaboration avec la SHAS, sous la gestion de quatre directeurs, était très utile à tous égards. Nous tenons à remercier chaleureusement Madame Clénin de sa précieuse aide et de sa grande fidélité à la SHAS. Nous lui souhaitons nos meilleurs vœux pour l'avenir. *CF*

Publikationen der GSK
Publications de la SHAS
Publicazioni della SSAS

David Gugerli gewinnt mit K+A-Beitrag den Prix Jubilé der SAGW / David Gugerli reçoit le Prix Jubilé de l'ASSH grâce à son article dans A+A

Aus Anlass ihres 50jährigen Bestehens schuf die Schweizerische Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) 1996 den Prix Jubilé. Dieser soll jährlich einer jungen Forscherin oder einem jungen Forscher für einen wissenschaftlichen Beitrag in einer der von der SAGW unterstützten Zeitschriften verliehen werden. Gewinner des diesjährigen Preises ist der Zürcher Historiker David Gugerli, dies mit seinem Beitrag *Wie die Jungfrau zu ihrer Bahn gekommen,* der in unserer Zeitschrift *Kunst+Architektur in der Schweiz* 1997/1 erschienen ist.

David Gugerli ist 1961 geboren und hat an der Universität Zürich das Studium der Geschichte, Geschichte der neueren deutschen Literatur und Literaturkritik absolviert. Sehr rasch folgten Lehraufträge und Forschungsaufenthalte an verschiedenen Universitäten in den USA, Mexico, Deutschland, Österreich und der Schweiz. Für seine wissenschaftliche Tätigkeit – er ist Autor und Herausgeber zahlreicher Publikation – wurde er bereits mehrfach ausgezeichnet. 1995 erhielt er für seine Habilitationsschrift, auf die wir in K+A im Rahmen der Buchbesprechungen aufmerksam machten (*Redeströme. Zur Elektrifizierung der Schweiz 1880–1914*, K+A 1998/1, S. 68f.), den Rudolf Kellermann Preis für Technikgeschichte.

Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung und möchten Herrn Gugerli an dieser Stelle nochmals herzlich gratulieren.

A l'occasion de son 50e anniversaire, l'Académie suisse des sciences humaines et sociales (ASSH) a créé en 1996 le Prix Jubilé. Celui-ci est destiné à récompenser chaque année un jeune chercheur pour un article scientifique publié dans une des revues soutenues par l'ASSH. Le lauréat de cette année est l'historien zurichois David Gugerli avec son article Wie die Jungfrau zu ihrer Bahn gekommen ist, paru dans notre revue Art+Architecture en Suisse 1997/1.

David Gugerli est né en 1961. Il a étudié l'histoire, l'histoire de la littérature allemande contemporaine et la critique littéraire à l'Université de Zurich. Il séjourna ensuite dans diverses universités aux Etats-Unis, au Mexique, en Allemagne, Autriche et en Suisse pour y donner des cours ou poursuivre ses propres recherches. Il a à son actif un grand nombre de publications et a déjà plusieurs fois été récompensé pour ses travaux scientifiques. En 1995, il obtint le Prix Rudolf Kellermann (histoire des techniques) pour sa thèse de doctorat, à laquelle nous avons fait référence dans le compte rendu de sa publication Redeströme. Zur Elektrifizierung der Schweiz 1880–1914, (A+A 1998/1, p. 68).

Nous tenons à féliciter Monsieur Gugerli très chaleureusement de cette nouvelle distinction. *CF*

Mitteilungen der GSK
Informations de la SHAS
Informazioni della SSAS

Dank an die Loterie Romande / Remerciements à la Loterie romande

Als Nachtrag zum Jahresbericht 1997 der GSK in K+A 1998/1 möchten wir an dieser Stelle die grosszügige finanzielle Unterstützung der Loterie Romande verdanken. Ihr Beitrag von Fr. 50'000.– an die Druckkosten des ersten Genfer Kunstdenkmälerbandes *La Genève sur l'eau* hat ganz wesentlich zur Realisierung dieses Projektes beigetragen. Die GSK wird auch in Zukunft sehr bemüht sein, die Genfer Kunstdenkmälerreihe fortzusetzen, damit auch in diesem Kanton der Denkmälerbestand möglichst umfassend aufgearbeitet sein wird. Ein solches Unternehmen kann nur in Zusammenarbeit mit allen interessierten Personen und Institutionen gelingen. Die GSK ist der Loterie Romande daher für die gewährte Unterstützung und das Interesse an ihrer Tätigkeit sehr dankbar.

En complément au Rapport annuel 1997 de la SHAS, paru dans A+A 1998/1, nous aimerions remercier la Loterie romande de son généreux soutien financier. La somme de fr. 50'000.–, destinée aux frais d'impression du premier volume genevois des Monuments d'art et d'histoire, La Genève sur l'eau, a grandement contribué à la réalisation de ce projet. La SHAS mettra tout en œuvre pour poursuivre la série genevoise des Monuments d'art et d'histoire, afin que ce canton dispose, lui aussi, de son inventaire le plus exhaustif possible. Une telle entreprise ne peut réussir qu'en collaboration avec toutes les personnes et institutions intéressées. La SHAS exprime toute sa gratitude à la Loterie romande pour sa précieuse aide et l'intérêt qu'elle témoigne à ses activités. *CF*